

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 10. Januar 1967

2. Jahrgang Nr. 7. (265)

Preis
2 Kopaken

Die Wirtschaftsreform bei den Aktjubinsker Hüttenwerkern

Das Aktjubinsker Werk für Ferrolegierungen ging unter den ersten 673 Industriebetrieben unseres Landes im April vorigen Jahres zum neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung über. Was hat sich seit jener Zeit im Betrieb verändert?

M. L. Neumer, Leiter der Planabteilung des Werks, berichtet darüber. Zusammen mit wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen haben wir mehrere wichtige Maßnahmen verwirklicht, die die Steigerung des technischen Niveaus und der Produktionskultur bezwecken. Bei uns wurden erstmalig in unserem Lande neue technische Fertigungsverfahren für die Herstellung mehrerer Legierungen eingeführt. So verwenden wir Sauerstoff bei der Herstellung von Ferrochrom mit mittlerem Kohlenstoffgehalt in den Konvertern und haben auch die Erzeugung von kohlenstofffreiem Ferrochrom mit Hilfe des Vakuums begonnen. Das hat die Qualität der Legierungen verbessert, den Produktionszyklus verkürzt und die Selbstkosten des Metalls wesentlich gesenkt.

Die Universal-Schleifmaschine haben wir bereits abgesetzt. Bald werden wir hoffentlich noch einige Aggregate und Maschinen, die wir nicht brauchen, realisieren können. Das ergibt eine solide Summe.

Die „Bereinigung“ der Grundmittel verspricht dem Werk großen Nutzen. Zehntausende Rubel, die auf Eis gelegen haben, werden zur aktiven Kraft in unserer wirtschaftlichen Zirkulation. Maschine hier, Maschine her, aber ohne genaue Berechnung kommt man jetzt nicht weiter.

Er zählt dann all die Neuerungen auf, die die Abteilung von Grund auf verändert, die ihren Arbeitsrhythmus exakter, sicherer gemacht haben.

In einem Jahr wurden im Werk mehr als 100 Maßnahmen verwirklicht. Jede von ihnen hat Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung des Arbeitsaufwands und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ergeben.

Eine andere Formel gibt jetzt auch in den Hilfsbetrieben des Werks, zum Beispiel in der Abteilung des Sports und andere kulturelle Maßnahmen bestimmt.

Auch die Menschen geben nun ihre volle Kraft her. Von Tag zu Tag überleben z. B. die Schmelzer Romasschenko, Walin ihr Schichtsohl. Darüber hinaus hat jeder von ihnen Material im Werte bis 15 000 Rubel eingespart. Und solcher Bestarbeiter haben wir in unserem Werk nicht wenige.

BERECHNUNG PLUS ORGANISATION

EINE TONNE LAST WIRD LEICHTER

Eine andere Formel gibt jetzt auch in den Hilfsbetrieben des Werks, zum Beispiel in der Abteilung des Sports und andere kulturelle Maßnahmen bestimmt.

lung Kraftwagentransporte. Früher war man der Meinung, die Abteilung habe gut gearbeitet, wenn die Fahrzeuge viele Kilometer gefahren hätten und die Selbstkosten der Transporte gesenkt wurden. Heute urteilt man anders: Je weniger die Kilometerzahl und die damit verbundenen Kosten ausfallen (vorgesehen, daß die für den Betrieb erforderlichen Transporte reibungslos abgewickelt wurden), desto vorteilhafter ist es für das Kollektiv, desto höher wird die Arbeit des Autoverkehrs eingeschätzt.

Im Werk besteht nun eine operative Beteiligungsgruppe, die das Benötigte direkt in die Abteilungen bringt. Die Selbstkosten einer Tonne Fracht sind jetzt bedeutend niedriger.

MATHEMATIKER IN DEN WERKHÄLLEN

Jawohl, auch solche Leute gibt es heute im Werk, dabei nicht als Gäste oder Berater, sondern als direkte Teilnehmer des Verwaltungsprozesses. Das ist die Forderung der neuzeitlichen Produktion, die ihren Stand und ihre Komplexität zum Ausdruck bringt.

Menschen, die mit der Einführung der Rechen- und mathematischen Methoden beauftragt wurden, sind noch jung. Ihnen mangelt es an manchem, ihre Wirtschaft ist erst im Werden. Doch immer öfter greift man im Werk zu den Diensten des Elektronenrechners. So wurde an den Ofen Nr. 15 und 16 die datenverarbeitende Steuerunganlage UMPF-ER14 eingebaut. Sie ist dazu bestimmt, das vorgegebene Stromregime genau einzuhalten.

Das ist auch ein weiterer großer Schritt in der Planung, in der Analyse und in der Erfassung. Also wird es im Werk noch weniger direktionsabhängige und Neurocillerungen der Anlagen geben, und die Ausrüstungen werden noch volliger auslastet sein.

Die hohe Arbeitsspannung, die das neue Arbeitssystem mit sich gebracht hat, ist bei den Aktjubinsker Hüttenwerkern auf Schritt und Tritt zu spüren. Das System wird zur Logik des Produktionsgeschehens im Betrieb.

A. DOSCH, unser Sonderkorrespondent



Bestmelker Jakob Korobeljnikow

Petropawlowk. (KasTAg). Der Melker des Sowchos „Paschkinski“ Jakob Grigorjewitsch Korobeljnikow ist im ersten Jahr des Planjahresfünftens im Gebietswettbewerb der Mitarbeiter der Milchfarmen als Sieger hervorgegangen. Er hat mehr als 3 000 Kilo Milch je Kuh gemolken. Das ist die höchste Milchleistung im Norden Kasachstans. Die 3 000-Kilo-Grenze haben auch Matrona Belowa aus dem Sowchos „Mamjutschka“, Katharina Geier und Valentina Barocha aus dem Sowchos „Tschistowski“ überschritten.

Die Zahl der Meister hoher Milchträge hat im verflochtenen Jahr in den Neulandgebieten stark zugenommen. Im Gebiet Nordkasachstan ist die Milchproduktion um 17 000 Tonnen gestiegen.

Neue Nickelbergwerke

Aktjubinsk. (KasTAg). In den Gebirgsausläufen des Südrails ist die zweite Baufolge des Nickelbergwerkes von Buranowek, Grubenverwaltung Kimpersai, in Betrieb genommen worden. Zu den neuen Tagebauwerken ziehen Hochspannungsleitung, Telefonleitungen, Eisenbahngleise und Wasserleitungen. Das neue Bergwerk wird noch in diesem Jahr zum leistungsfähigsten im Südrail, Nickelrohstoff soll hier künftig in vierzehn Tagebauwerken gefördert werden. Gegenwärtig sind sechs Bagger eingesetzt. Erfolgreich stehen auf der Arbeitswacht zu Ehren des fünfzigsten Jahrestages des Großen Oktober die Baggerführer Ewald und Alwin Ziebard, Joseph Laier und Wassili Blitow. Sie schaufeln bedeutend mehr Erz in die Abwurfswagen als vorgesehen ist. Die Bergleute von Kimpersai arbeiten im Bergwerk Tschugajew neue Tagebau zur Inbetriebsetzung vor.

sparsame Nutzung der Ressourcen 600 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie über den Plan hinaus zu erzeugen.

UNSER BILD: Blick auf das Lenin-Wasserkraftwerk vom unteren Teil des Wehrrs.

Foto: J. Dmitriew. (TASS)

ERLAB des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

ÜBER DIE DURCHFÜHRUNG DER WAHLEN IN DEN OBERSTEN SOWJET DER KASACHISCHEN SSR UND IN DIE GEBIETS-, RAYON-, STADT-, SIEDLUNGS-, DORF- UND AULSOWJETS DER WERTTÄTIGENDEPUTIERTEN DER KASACHISCHEN SSR

Im Zusammenhang mit dem Ablauf der Vollmachten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der sechsten Einberufung am 3. März des Jahres 1967 und der Vollmachten der Gebiets-, Rayon-, Stadt-, Siedlungs-, Dorf- und Aulsowjets der Werttätigendepu-

tierten der Kasachischen SSR der zehnten Einberufung am 14. März des Jahres 1967, beschließt das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR:

Die Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und in die Gebiets-, Rayon-, Stadt-, Siedlungs-, Dorf- und Aulsowjets der Werttätigendepu-

tierten der Kasachischen SSR auf den Sonntag, den 12. März des Jahres 1967 anzuberaumen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NIJASBEKOW
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR B. RAMASANOWA

Alma-Ata. 9. Januar 1967.

Begegnungen in Shdanow

Am 8. Januar besuchte der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, die im Gebiet Donezk weitläufige Stadt Shdanow. Mit ihm zusammen trafen dort J. P. Schelost, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der KP der Ukraine, W. W. Stscherbiki, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der Ukrainischen SSR, wie auch W. I. Degtarjow, Kandidat des Politbüros des ZK der KP der Ukraine und Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees „Donezk“ ein.

Die Werttätigen von Shdanow bereiten dem Genossen L. I. Breschnew einen herzlichen Empfang. Er besuchte das Werk „Iljitsch“, eines der ältesten Hüttenbetriebe im Süden unseres Landes. In den sieben Planjahren wurden hier größere Werke, Abteilungen und Aggregate errichtet und ihrer Bestimmung übergeben. Nun kam die Belegschaft beherzt darum, daß ihre volle Leistung erzielt wird.

Zu den neuen Betriebsabteilungen gehört das Feinblech-Walzwerk „1700“, das bereits die im Projekt vorgesehene Leistung erreicht hat. Die Arbeiter und Ingenieure berichten darüber dem Genossen Breschnew, erzählen ihm von ihren Arbeitsbedingungen, von ihrem Alltag und ihrer Erholung. Sie erklärten, ihr Kollektiv bereite jetzt ein neues Arbeitsgeschehen vor und zwar wolle es im Jubiläumsjahr 19 000 Tonnen Metall über den Plan hinaus liefern.

Im Sauerstoff-Konverterwerk unterhielt sich die Genossen L. I. Breschnew, P. J. Schelost und W. W. Stscherbiki mit dem 22-jährigen vietnamesischen Studenten der Donezker Polytechnischen Hochschule

A. N. Kossygin in Magnitogorsk

A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, N. A. Tichonow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, die am 7. Januar in Magnitogorsk eingetroffen waren, besuchten zusammen mit N. N. Rodionow, dem ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees Tscheljabinsk, I. P. Gajworonow, Vorsitzenden des Tscheljabinsker Gebietsvollzugs-Komitees, und A. F. Borissow, dem Ersten Stellvertreter des Ministers für Schwarzmetallurgie der UdSSR, das Hüttenkombinat. Sie informierten sich über die Arbeit der Kokerei, der Hochofen

und des Siemens-Martin-Stahlwerks sowie der Blechwalzstraße und besuchten auch die Blockwalzstraße Nr. 3.

Der Vorsitzende des Ministerrats unterhielt sich mit Arbeitern, Ingenieuren und Technikern sowie mit dem leitenden Personal der einzelnen Betriebsstellen.

Nachdem sich A. N. Kossygin einen Einblick in die Arbeit der Werke und Abteilungen verschafft hatte, hielt er eine Beratung mit den leitenden Funktionären des Betriebs ab, wurden Fragen erörtert, die die Arbeit des Kombinats und seine Entwicklungsperspektiven betreffen.

tass-fern-schreiber meldet

DJAKARTA. Der indonesische Außenminister Adam Malik und der Geschäftsträger der USA in Indonesien Lyndon haben hier ein Abkommen über Garantien für die amerikanischen Kapitalanlagen in Indonesien im Falle von Nationalisierung ausländischer Betriebe oder außerordentlicher Umstände unterzeichnet.

PNOMPENH. Vom 1. Januar bis 30. November vorigen Jahres waren 1 098 mal Verletzungen des Luftraums Kambodschas zu verzeichnen, heißt es in einer durch die Nachrichtenagentur Khmer Press veröffentlichten offiziellen Mitteilung. Insgesamt drangen in dieser Zeit in den Luftraum Kambodschas 1 632 Flugzeuge ein.

DAMASKUS. Das militärische Sondertribunal fällt Urteile gegen Personen, die beschuldigt werden, die Bewegung des 23. Februar 1966 Widerstand geleistet zu haben. Im Zuge dieser Bewegung wurde bekanntlich in Syrien rechtsstehende Baath-Leitung entmacht. am 1. Februar kam der linke Flügel der Baath-Partei.

7 Offiziere (6 in Abwesenheit) wurden am 7. Januar zum Tode verurteilt. Die anderen Angeklagten erhielten verschiedene Gefängnisstrafen.

TUNIS. Eine Gruppe sowjetischer Sachverständiger ist in Tunis eingetroffen, um mit offiziellen Persönlichkeiten wegen des Wasserbaus am See Iskel zu erörtern.

NEW YORK. In Carleton (Staat Westvirginia) fand vor dem Esplanadeplatz ein Zusammenkunft von Vertretern der Studentenorganisationen europäischer Länder statt. Am dem traditionellen Treffen, das bereits zum achten Mal veranstaltet wird, beteiligten sich Delegationen von Studentenorganisationen aus 29 Ländern, darunter Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und Jugoslawien. Außerdem waren der internationale Studentenbund und die internationale Studentenkonferenz vertreten.

Die Teilnehmer des Treffens erörterten die Funktionen und Aufgaben der Hochschulen in der gegenwärtigen Verhältnissen.

ENF. In dem Ort Ruschikon (bei Zürich) fand im Laufe von 3 Tagen eine Zusammenkunft von Vertretern der Studentenorganisationen europäischer Länder statt. Am dem traditionellen Treffen, das bereits zum achten Mal veranstaltet wird, beteiligten sich Delegationen von Studentenorganisationen aus 29 Ländern, darunter Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und Jugoslawien. Außerdem waren der internationale Studentenbund und die internationale Studentenkonferenz vertreten.

Die Teilnehmer des Treffens erörterten die Funktionen und Aufgaben der Hochschulen in der gegenwärtigen Verhältnissen.

Versammlung des Parteiaktivs in Alma-Ata

Alma-Ata. (KasTAg). In Alma-Ata fand im Kasachischen Akademischen Staatstheater für Oper und Ballett eine Versammlung des Aktivs der Alma-Atar Gebiets- und Stadtparteiorganisation statt.

Die Versammlung wurde vom Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans, dem Ersten Sekretär des Alma-Atar Gebietspartei-Komitees, A. A. Askarow eröffnet.

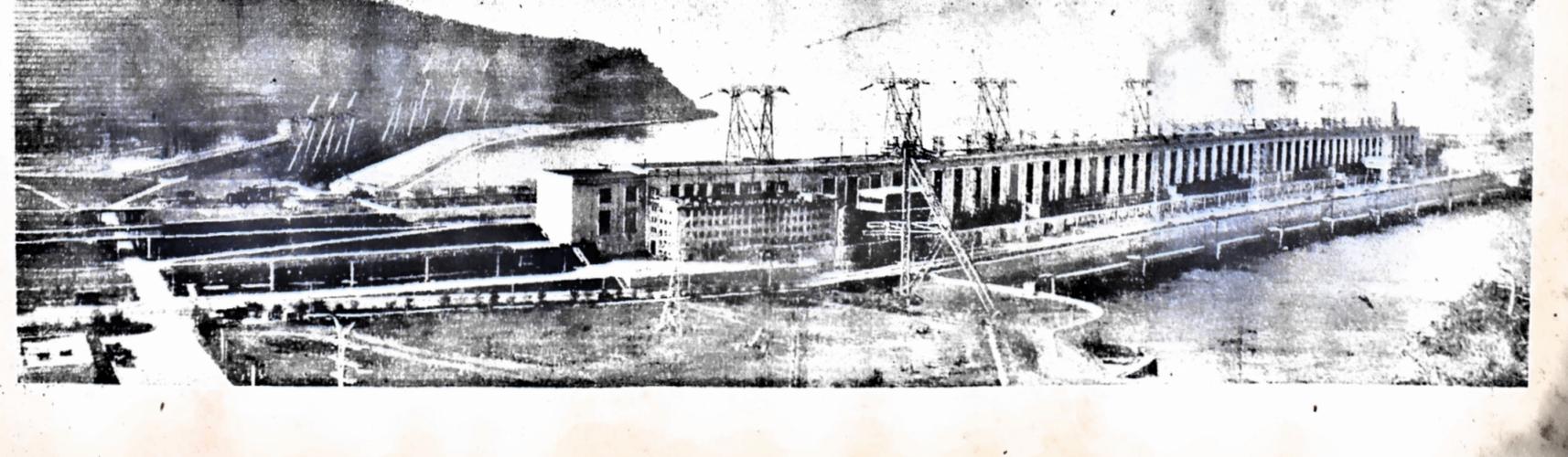
Mit einem Bericht „Ergebnisse des Dezemberplenums (1966) des ZK der KPdSU“ trat der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des KP Kasachstans, D. A. Kunajew auf.

An den Debatten zum Bericht nahmen teil: der Erste Sekretär des Alma-Atar Stadtpartei-Komitees, F. I. Mutschalin, der Erste Sekretär des Partei-Komitees des Panfilow-Rayons Sch. Sapijew, der Direktor des Instituts für Geschichte, Archäologie und Ethnographie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR A. Nusupbekow, das Mitglied des Alma-Atar Gebietspartei-Komitees P. Ch. Restschik, die Arbeiterin des Alma-Atar Bauwvllkombinats S. D. Kadyrowa, der Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans, Erste Sekretär des Alma-Atar Gebietspartei-Komitees, A. Askarow.

An der Arbeit der Versammlung beteiligten sich die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans, die Genossen: M. B. Bejsabajew, A. M. Wartanjan, A. N. Imaschew, G. A. Kostow, A. S. Kolehajew, G. A. Melnik, S. B. Nijasbekow; die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans K. M. Simakow, I. G. Slaschnow.

Die Versammlung des Aktivs nahm eine Resolution an, in der sie die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU einstimmig billigte.

Mit großer Begeisterung sahen die Teilnehmer der Versammlung die Parteilinien „Internationale“.



Die ersten Schritte

Die wirtschaftliche Rechnungsführung wird in der Lehrwirtschaft „Frunsenki“ seit Januar 1966 verwirklicht.

Was wurde gemacht? Vor allen Dingen wurde die innerwirtschaftliche Spezialisierung — eine der wichtigsten Bedingungen zum erfolgreichen Übergang auf die wirtschaftliche Rechnungsführung — durchgeführt.

Die dritte Abteilung wurde auf Viehzucht, die erste auf Getreideanbau spezialisiert. Spezialisiert wurden auch die Brigaden der zweiten Abteilung. In der Viehzucht wurden hier zwei Brigaden organisiert — eine für Milchproduktion, die andere für die Aufzucht des Jungviehs.

Die innerwirtschaftliche Spezialisierung trug zur erfolgreichen Einbürgerung der wirtschaftlichen Rechnungsführung bei.

ÖKONOMISCHE ANALYSE

In der Viehzucht wird die operative Analyse des Arbeitsaufwands und Geldverbrauchs monatlich durchgeführt, im Feldbau nach einzelnen Zeitschnitten: die Vor- und Nachbearbeitung des Bodens und die Aussaatbestellung, die Pflege der Saat, die Ernteeinbringung und das Pflügen der Herbstbrache. Die Buchhalter der Abteilung berechnen die Kosten für jeden Zeitschnitt. Darin ist zum Beispiel angegeben, wie teuer ein Hektar Bodenbearbeitung in jedem Zeitschnitt zu stehen kommt, ob die Kosten höher oder niedriger als die geplanten sind. Nach diesen Angaben trifft die Belegschaft der Wirtschaftseinheit die erforderlichen Maßnahmen, um den tatsächlichen Arbeitsaufwand und Geldverbrauch mit dem geplanten in Einklang zu bringen.

DIE KÜCKEN NICHT NUR IM HERBST ZÄHLEN

In der Lehrwirtschaft gibt es 24 Wirtschaftseinheiten. Außer den drei Abteilungen sind sechs Traktoren-, fünf Gemüsebau-, drei Obst- und Viehzuchtbrigaden der Autopark und die Reparaturwerkstatt selbständige Wirtschaftseinheiten.

Wie beginnt die wirtschaftliche Rechnungsführung? Was bestimmt ihre ökonomische Effektivität?

Eine gut durchdachte, ökonomisch und organisatorisch begründete Planung der finanziellen und Produktionsleistung jeder Wirtschaftseinheit. Ein angestrebter, jedoch realer Plan verleiht den Menschen Gewilligkeit an seine Erfüllung. Planerfüllung aber bedeutet, daß jeder außer dem Grundlohn noch Zuschlaglohn oder Prämie bekommt. Die materielle Interessiertheit der Arbeiter an den Ergebnissen ihrer Arbeit spielt bei der wirtschaftlichen Rechnungsführung eine entscheidende Rolle.

In der Wirtschaft wurde ein Rechnungsplan für das ganze Jahr ausgearbeitet. Dieser Plan ermöglicht es, die Ausgaben nach Elementen allmonatlich zu ermitteln und mit den geplanten Kennziffern zu vergleichen.

Wir rechnen auch früher, als es keine wirtschaftliche Rechnungsführung gab. Wir rechneten sogar noch mehr. Das Übel dabei war, daß alle diese Rechnungsoperationen mit großer Verspätung, als Regel erst nach Jahresabschluss, durchgeführt wurden. Die innerwirtschaftliche Berechnung, bei der der Rubel an „Gewicht“ gewinnt, beweist jeden Tag, „die Kücken“ nicht nur im Herbst, sondern jeden Tag, im Prozesse der Arbeit zu zählen. Erzielt wird dies vor allem durch die operative Analyse der Arbeitsergebnisse der Wirtschaftseinheiten.

100 Hektar Ackerland fast um 200 Zentner Getreide mehr als 1965. Jeder Rubel, der für die Getreideproduktion aufgewendet wurde, ergab 1 Rubel 47 Kopeken Gewinn. In der Milchproduktion brachte jeder Rubel 4 Kopeken Gewinn. Das ist nicht viel, wenn man jedoch in Betracht zieht, daß auf diesen Rubel im Jahre 1965 26 Kopeken Verluste kamen, so wird der Fortschritt klar. Auch in der Fleischproduktion nahm der Nutzeffekt zu.

Ziffern wirken langweilig, aber ohne sie können wir in der Ökonomie nicht aus. Wie kann man solche erfreulichen Tatsachen umgehen, daß die Tagesleistung eines Arbeiters im vorigen Jahr im Feldbau von 24 Rubel 43 Kopeken auf 37 Rubel 18 Kopeken und in der Viehzucht von 10 Rubel 71 Kopeken auf 14 Rubel 93 Kopeken gestiegen ist.

Der Vorteil der wirtschaftlichen Rechnungsführung ist nicht zu bestreiten. Am überzeugendsten und anschaulichsten spricht davon der Selbstkostenpreis der produzierten Erzeugnisse. Die Kosten haben sich im verflossenen Jahr verringert: eines Zentners Getreide um 69 Kopeken, eines Zentners Rindfleisch um 1 Rubel 33 Kopeken, eines Zentners Milch um 5 Rubel.

Durch die Einbürgerung der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den Brigaden wurde eine bedeutende Herabsetzung des Aufwands an Materialien, Arbeitskräften und Geldmitteln erzielt. Die wirtschaftliche Rechnungsführung trug dazu bei, mit der Gleichzeitigkeit und Entpersönlichkeit in der Arbeit Schluß zu machen, die Arbeitsentlohnung entsprechend den Arbeitsergebnissen zu gestalten.

Wir machen eigentlich die ersten Schritte in der neuen Planung. Deshalb tauchen viele ungelöste Probleme auf. Zum Beispiel das Problem der Ausbildung ökonomisch geschulter Fachleute für die Landwirtschaft. Dies ist keine leichte Aufgabe, jedoch muß sie unbedingt gelöst werden. Zu diesem Zweck wird im neuen Jahr in der Wirtschaft eine ökonomische Schule organisiert. Das Ziel dieser Schule ist, den Leistungsrechnern, Brigadiere, Arbeitsgruppenleitern, Buchhaltern — allen, die sich unmittelbar mit der Einbürgerung der neuen Wirtschaftsform in die Produktion beschäftigen — ökonomisches Wissen zu vermitteln.

In unserer Lehrwirtschaft werden monatliche ökonomische Beratungen durchgeführt. Die Fachleute der Wirtschaft streben beständig die Vervollkommnung des Systems und der Methoden der wirtschaftlichen Rechnungsführung an, gestalten es einfacher und klarer.

J. RAUCH,
Oberökonom der Lehrwirtschaft „Frunsenki“
Gebiet Uralsk

ERGEBNISSE UND WEITERE AUFGABEN

Nun ist ein Jahr verflossen, seitdem in der Lehrwirtschaft die innerwirtschaftliche Rechnungsführung eingebürgert wurde. In dieser Zeit haben wir uns überzeugt, daß sich diese Wirtschaftsform vollständig bewährt hat. Einige Angaben bestätigen dies.

Im Jahre 1965 hatte die Wirtschaft 56 000 Rubel Verluste, im Vorjahr aber schon 639 000 Rubel Reingewinn, davon 270 000 Rubel überplanmäßig.

Auf 100 Hektar Landfläche bekam die Wirtschaft im letzten Jahr des Planjahresbetrags 83 Zentner Milch und etwa über 19 Zentner Rindfleisch, im Vorjahr aber waren es entsprechend 104,8 und 20 Zentner. Stark gestiegen ist die Getreideproduktion. Im verflossenen Jahr erhielten wir auf



WOLGOGRAD. Das Kollektiv des Hüttenwerks „Krasny Oktyabr“ ging als eines der ersten im Lande zum neuen System der Planung und der wirtschaftlichen Stimulierung über. Die Resultate sind geradezu frappant. Schon im ersten Jahr des Planjahresluffs hat das Werk „Krasny Oktyabr“ einige Millionen Rubel Gewinn bekommen. Täglich fertigen die Metallurgen streng nach dem Fahrplan von der Veredlungsstelle Hunderte Tonnen Legierungsstahl und Walzgut an über 300 Betriebe unseres Landes ab.

Auf dem Werk entfaltete sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestags des Sowjetmacht.

An der Spitze der Wettellormen steht die Brigade der Stahlschmelzer, die von Gennadi Georgijewitsch Chalow (unser Bild) geleitet wird. Auf dem Konto dieser Brigade stehen bereits Hunderte Tonnen überplanmäßigen Metalls.

Foto: N. Surowzew.
(TASS)

TRAKTOREN PLANMÄßIG DAS GANZE JAHR HINDURCH ÜBERHOLEN

Die Mechanisatoren des Sowchos „Serendinski“, Gebiet Kokschtaw, begannen die Überholung der Traktoren Anfangs November 1966 und machten bis zum Jahreswechsel 77 Traktoren einsatzbereit. Somit erfüllten sie nicht nur den Reparaturplan für das vierte Quartal des Vorjahres, sondern auch für die ersten drei Monate des neuen Jahres. Jede zwei Tage werden in unserer Werkstatt 3 Traktoren überholt. Gleichzeitig werden auch die Kombines und Anhängergeräte instandgesetzt. Um die Qualität der Reparatur zu steigern und möglichst mehr Geldmittel einzusparen, schlagen wir vor, die Reparatur der Traktoren nicht nur in der Winterperiode, sondern das ganze Jahr hindurch zu bewerkstelligen.

Für die Kombinerparatur wurden in der Reparaturwerkstatt zwei Arbeitsplätze eingerichtet. An einem wird der Dresch-, am anderen der Schneideapparat repariert. Mit dieser Arbeit sind 8 Arbeiter beschäftigt. Der Motor wird in der Motorabteilung von anderen Arbeitern überholt. Die erwähnten 8 Mechanisatoren bereiten bis zum 1. Mai 66 Kombines zur Ernte vor. So war es in den vorhergehenden Jahren, so ist es heuer geplant. Unter den besten Arbeitern der Werkstatt sind die Kombinerführer Paul Antoni, David Winter, Alexander Suppes und Otto Muschler zu erwähnen. Sie haben große Erfahrungen in der Reparatur der Steppenschiffe. Bereits 19 Jahre bereiten sie nicht nur die Kombines des eigenen Sowchos zur Ernte vor, sondern helfen dabei auch anderen Wirtschaften.

Unter den einzelnen Arbeitsgruppen und Abteilungen ist der sozialistische Wettbewerb entfaltete. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden

JETZT EINTRÄGLICH

Im Arbeitszimmer des Oberökonom des Sowchos „Sosnowski“ Johann Fast hängen an den Wänden verschiedene Tabellen, die über die wirtschaftliche Tätigkeit der Wirtschaft in den letzten fünf Jahren Aufschluß geben. Hier sind alle Kennziffer für den Feldbau und für die Viehzucht zu finden. Besonders Interesse ruft die Tabelle hervor, die „Gestehungskosten eines Zentners Getreide“ betrifft. Ist. Freilich enthält die Tabelle noch keine Angaben für 1966, aber inzwischen sind auch diese bekannt geworden.

Johann Fast erläuterte uns die Tabelle folgendermaßen: „Von Jahr zu Jahr werden die Kosten eines Zentners Getreide geringer. Den größten Schritt vorwärts haben wir in dieser Hinsicht aber erst 1966 gemacht. Laut Plan sollten die Kosten eines Zentners Getreide 6 Rubel 16 Kopeken ausmachen, faktisch belaufen sie sich auf nur 3 Rubel 98 Kopeken. Ein Zentner Grünmais kam nur 60 Kopeken zu stehen, während 1 Rubel 20 Kopeken geplant waren. Die Produktion von tierischen Erzeugnissen ist noch teurer, aber auch hier sind Fortschritte erzielt worden. Ein Zentner Rindfleisch kam 1966 94 Rubel 70 Kopeken zu stehen, während es 1965 — 108 Rubel 49 Kopeken waren. Der Zentner Schweinefleisch ist um fast sechs Rubel und der Zentner Milch um 9 Kopeken billiger geworden.“

Warum ist die Viehzuchtproduktion immer noch so teuer? Auf deren Kosten wirkten sich die schweren Verhältnisse der vorjährigen Winterperiode aus. Das eigene Futter genügt nicht, und der Ankauf von Futter in anderen Gebieten und seine Transportierung fielen ins Gewicht.

Laut Plan 1966 sollte der Feldbau 1 Million 247 tausend Rubel, die Viehzucht — 1 Million 290 tausend Rubel Einkünfte bringen, insgesamt also 2,5 Millionen Rubel. Obwohl die geplanten Einnahmen von der Viehzucht nicht einliefen,

hat der Feldbau diesen Rückstand mehr als gedeckt, und die Wirtschaft hatte eine Gesamteinnahme von 3 Millionen 269 tausend Rubel — 128 Prozent der geplanten.

Der Sowchos plante einen Reingewinn von 420 tausend Rubel, tatsächlich aber beträgt er über 700 tausend Rubel. Die Wirtschaft bekam die Möglichkeit, die früher erhaltenen staatlichen Geldlohn und Kredite zu begleichen, einen großen Investitionsplan zu verwirklichen, neue Maschinen zu kaufen und Prämien für die überplanmäßig erzeugte Produktion auszu zahlen. Der Sowchos „Sosnowski“ wurde aus einem verlustbringenden zu einem gewinnbringenden landwirtschaftlichen Betrieb.

Auf die Ergebnisse des Wirtschaftsjahres wirkte sich entscheidend die Interessiertheit der Menschen an der Ökonomie aus. Während sich früher nur ein begrenzter Menschenkreis mit den Fragen der Ökonomie beschäftigte, so wird jetzt die ökonomische Schulung in allen Abteilungen, in allen Wirtschaftszweigen durchgeführt. Jeder Arbeiter wird gewissermaßen zum Wirtschaftler.

Im Vorjahr wurde der Sowchos „Sosnowski“ allen Planaufträgen des Staates gerecht. Die staatlichen Pläne wurden bedeutend überboten. Im Gebiet Pawlodar steht diese Wirtschaft mit seinen ökonomischen Erfolgen unter allen Sowchos an erster Stelle.

Das Jubiläumsjahr wird bestimmt noch erfreuliche Ergebnisse bringen. Dazu werden alle Bedingungen geschaffen. Die Viehüberwinterung verläuft erfolgreich, die Landwirte bereiten sich eifrig zur Jubiläumsernte vor: sie überholen die Traktoren und Landgeräte, speichern die Winterfeuchtigkeit auf, fahren Düngemittel auf die Felder, bringen das Saatgut auf nötige Kondition. Dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht wird ein gebührendes Geschenk vorbereitet.

J. FRIESEN
Gebiet Pawlodar

von überzeugt, daß das gegenwärtig bestehende System der kampagnemäßigen Reparatur keinesfalls gerechtfertigt ist. Es war berechtigt, als es in den Kolchose und Sowchos noch wenig Traktoren gab. Jetzt sind die Wirtschaften genügend mit Traktoren versorgt, und es ist unserer Meinung nach an der Zeit, die Reparaturarbeiten anders zu gestalten, sie ununterbrochen das ganze Jahr hindurch planmäßig zu führen, d. h. den Traktor erst dann zu überholen, wenn er seine Norm im Weichackern gemacht hat.

In der Instruktion über die laufende und Hauptinstandsetzung ist gesagt, daß ein jeder Traktor ein bestimmtes Quantum auf Weichacker unbereiteter Arbeit ausführen muß. So muß zum Beispiel mit dem Traktor DT-54 oder T-75 bis zur laufenden Instandsetzung eine Weichackerleistung von 1 360 Hektar geleistet sein. Erst danach soll der Traktor überholt werden, erst danach kann auf die für diese Zwecke vorgesehenen Limite von 550 Rubel Anspruch erhoben werden. In Wirklichkeit sieht es anders aus. Zu Beginn der Massenreparatur (Oktober, November) haben die Traktoren verschiedene Leistungen im Weichacker aufzuweisen. Der eine hat genau seine Leistungsnorm von 1 360 Hektar erreicht, der andere aber nur 50 Prozent, der dritte 75 Prozent dieser Norm geleistet. Da aber die „heiße Reparaturzeit“ nun einmal begonnen hat, so werden eben alle Traktoren in den Reparaturplan aufgenommen und repariert, oftmals nur deshalb, um melden zu können: „Alle Traktoren sind überholt.“

Eine solche Gestaltung der Traktorenreparatur bringt den Sowchosen jährlich große Verluste. Das kommt daher, weil im Falle der vorfristigen Reparatur — vor der Erfüllung der Weichackernorm — manche noch taugliche Maschinenteile gewechselt und alle in diesem Fall nötigen Arbeiten zur Demontage und Montage verrichtet werden. Klar, daß dies mit unnötigen Ausgaben verbunden ist. Deshalb wäre es zweckmäßig, die Traktoren das ganze Jahr hindurch und in der Regel erst dann zu überholen, wenn die Weichackernorm erfüllt ist. Das würde eine gleichmäßige Belastung der Reparaturwerkstatt, die Verbesserung der Qualität der Reparaturarbeiten, eine rationellere Nutzung der Arbeitskräfte und, was das Wichtigste ist, eine merkliche Ersparung von Geldmitteln zur Folge haben.

Schon einige Jahre werden in unserem Sowchos die Lastkraftwagen auf diese Weise nach dem runderjährlichen Terminplan überholt. Diese Methode zeitigt gute Resultate. Der Autotransport arbeitet reibungslos. In den angestrebtesten Tagen der Feldarbeiten sind von 70 Lastkraftwagen täglich 63 bis 65 eingesetzt, d. h. der Bereitschaftseffekt der Maschinen beträgt 90 — 95 Prozent.

Ab 1967 planen wir, auch die Traktorenreparatur ähnlich durchzuführen. Es wäre wünschenswert, wenn das Landwirtschaftsministerium der Republik zu dieser Frage Stellung nehmen würde.

S. GORBUNOW,
Chefiningenieur des Sowchos „Serendinski“,
E. DAMER,
Oberökonom des Sowchos
Gebiet Kokschtaw

Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebietes Nowosibirsk wurden für ihre Resultate im sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Ernteerbringung und den überplanmäßigen Getreideverkauf an den Staat im vorigen Jahr mit der Roten Fahne des Ministers der RSFSR und des Zentralen Gewerkschaftsrats der Sowjetunion ausgezeichnet.

Bei der Vorbereitung zum Frühjahr des Jubiläumsjahrs erweisen die Laboratorien für Samenkontrolle den Landwirten große Hilfe. Hier wird das Saatgut gründlich geprüft.

UNSER BILD: Leiter des Nowosibirsker Rayonlaboratoriums für Samenkontrolle W. Kokorina (rechts) und die Laborantin W. Trubnowa prüfen eine Partie Samen auf Keimfähigkeit.

Foto: W. Leschinski.
(TASS)



KURZMELDUNGEN

81 000 Rubel eingespart haben die Kumpel des Bergwerks „Wostschyni“ des Bergreicherungskombinats in Dscheskasgen. Allein an Ausbahrung wurden 50 000 Rubel und an Elektroenergie 11 000 Rubel eingespart. Die Kosten einer Tonne Erz wurden um 13 Kopeken verbilligt.
A. LUDWIG

Hohe Leistungen in der Rindermast erzielten die Viehwärter des Sowchos „Sosnowski“ im Gebiet Pawlodar Johann und Heinrich Kreuzer, Franz Pauls, Aron Görz, Wladimir Penner und Leo Kunz. Jedes von ihnen betreute Tier hat täglich von 900 bis 1005 Gramm an Lebendgewicht zugenommen.
J. STURM

Auf Jubiläumswacht stehen die Mechanisatoren des Sowchos „Nowoselski“ im Rayon Atbasar, Gebiet Zelinograd. Von 86 Traktoren sind 86 bereits einsatzbereit. Das ganze Kollektiv der Reparaturwerkstätte arbeitet gut, ganz besonders die Mechanisatoren Wassili Hemmenger, Alexei Schwaiko, Heinrich Wiens und Alexei Skubak.
A. DOLGOW

Trotz der großen Fröste brachten die Mechanisatoren der dritten Abteilung des Sowchos „Kasschtsa-

nez“ im Gebiet Kustatal Leo Nagel und David Stroh mehr als 2000 Tonnen Mistdüngung auf die Felder.
TH. WAGNER

1 000 Hektar Schneestacker „pflügen“ die Mechanisatoren Woldemar Kühn und Woldemar Stockmann aus der zweiten Brigade des Lenin-Kolchos im Rayon Borodulitsk, Gebiet Sempalatinsk. Obendrein transportieren diese zwei Traktoren bei Gelegenheitsfahrten täglich 35—40 Tonnen Groblutter zu den Farmen.
G. SCHULZ

40 000 Tische wird die Möbelfabrik zu Armawir, Gebiet Ostkaschtan, in diesem Jahr an die Handelsorganisationen liefern — um 10 000 Tische mehr, als im vorigen Jahre.
M. NOWIK

Mehr als hundert Verbesserungsvorschläge brachten die Werktätigen der Produktionsvereinigung „Kargandaodshda“ während der kürzlich durchgeführten Sparsamkeitschau ein. An den Einsparungen beteiligten sich aktiv die Komsozolen S. Nalwako, N. Trus, M. Alter und S. Sarsenbajew.
P. SATAJEW



Eintrüchtlich arbeiten die Schotföre im Lenin-Kolchos, Rayon Presnowka, Gebiet Nordkaschtan. Sie kämpfen um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Nach einem Jahr haben diesen Ehrenthitel 18 von 30 Mann erworben.

Die Ersten darunter waren die Schotföre Alexander Krumberg und Wassili Porochin. Zur Zeit fahren sie Ziegelsteine für ein neues Kulturhaus.

UNSER BILD: Alexander Krumberg (links) und Wassili Porochin.

Foto: Th. Esau

Jahrgang der Taschkenter Deklaration

Es ist nun ein Jahr seit der Annahme der Taschkenter Deklaration... Die Unterzeichnung der Deklaration wurde vom indischen Volk mit großer Genugtuung entgegengenommen.

gen ist dank den beharrlichen Bemühungen der sowjetischen Leader möglich geworden.

Nach der Unterzeichnung der Taschkenter Deklaration und dem ersten erfolgreichen Schritte zu ihrer Verwirklichung trat in den indisch-pakistanischen Beziehungen eine bestimmte Entspannung ein.

Den Geist von Taschkent erhalten, um die Streitfragen verträglich und lösungsfähig zu lösen - das ist die heutige Aufgabe Indiens und Pakistans.

N. MARKOW (TASS)

Lyrik in Moskau

Das Jahr der Lyrik in Moskau fand mit einem mehrjährigen Fest der Lyrik und einer großen Abendveranstaltung im Sportpalast seinen Abschluß.

breite Leserkreis jede Neuerschöpfung der Poesie. Der Dichter David Samoilow schrieb unlängst: „Mit abklingendem Interesse liest man heute scharfe Gedichte.“

den interessantesten Erscheinungen der Literatur. Es sei dies eine sehr große Begabung und sie habe schon viele bezaubert. Matwejewa zeichnet sich durch sehr feines Gefühl für das Wort, dessen innere Form aus Wort und Gedanke sind untrennbar.

KARAGANDAS ERSTER BILDHAUER

Wer sich im Wartesaal des Bahnhofs Karaganda jemals aufhalten mußte, erinnert sich gewiß mit Genugtuung an die Reliefskulpturen, die das obere Viertel der Seitengewände verzieren.

Bezeichnend für das Schaffen von Juri Hummel ist seine Fähigkeit, Gefühle und Charakterzüge in den Gesichtszügen und in der Körperhaltung zum Ausdruck zu bringen.



KARAGANDER BILDHAUER JURIJ HUMMEL ARBEITET AN SEINEM SKULPTURPORTRÄT MAKUT ALBAYNOWS.

SCHÜLERSPORTFESTE

Alma-Ata. Wie zu einem großen Fest bereiten sich die jungen Schiltschüler der Hauptstadt zum Wettkampf mit dem Eiswettbewerb.

Leningrad und Moskau abgereist und aus Uralsk führen Schüler mit einem Sonderzug nach Rostow - Peltawa - Kiew - Uralsk.

Interessante Abendveranstaltung

Hunderttausende unikale Kopien sowjetischer und ausländischer Streifen werden in dem größten Filmlager des Landes - dem Staatlichen Filmfonds der UdSSR - aufbewahrt.

Noch zwei Krankenhäuser

In Artyk-Balyk und im Sowchos „Kojtaški“ wurden unlängst zwei neue Revierkrankenhäuser in Betrieb genommen.

unlängst im Zelinograd Palast der Neulanderschüler auftrat. Es wurden Auszüge aus einigen unikalsten Filmen aufgeführt, und zum Schluß dieser interessanten Abendveranstaltung konnten sich die Zuschauer noch den Hollywood-Film „Königin Christine“ mit Greta Garbo ansehen.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Gelehrten brachten der Maschine bei, das komplizierte innere Leben des Organismus zu verstehen. Wenn die Blutströme das Sinken des Arterialdrucks auf ein kritisches Niveau hervorriefen, das Enzephalogramm jedoch nicht viel von der Norm abweicht, schaltet die Apparate das System der Blutzufluhr ein und ermöglicht dem Organismus, die Störungen selbstständig zu überwinden.

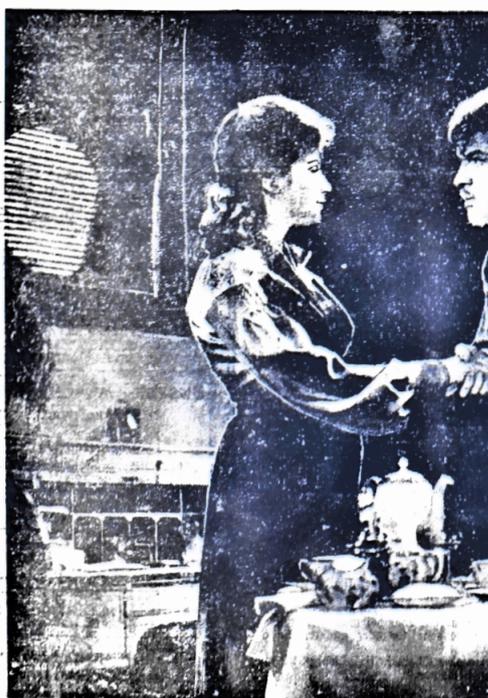
Elektronischer Arzt

Fünf Minuten können beim chirurgischen Eingriff eine Grenze zwischen dem Tod und dem Leben bedeuten. Fünf Minuten lang kann das Herz stillstehen, wenn man den Blutlauf stoppt. Fünf Minuten lang können die Lungen untätig bleiben.

In der ärztlichen Praxis werden seit Jahren die Apparate „Herz-Nieren“ und künstliche Niere benutzt. Der schöpferische Gedanke dringt jedoch immer tiefer.

Die Gelehrten bestimmen die Grenze zwischen den Änderungen, die der Organismus selbstständig überwinden kann, und solchen, die den Tod bedeuten. Sie stellen eine „Tabelle der Tatsachen“ zusammen - ein eigenartiges Steckbrief für eine kybernetische Vorrichtung, die die Signale vom Organismus des Versuchstiers einleitet.

Das Zentrale Fernsehen bereitet die Aufführung des Fernsehstücks „Der Bote des Kremls“ vor. In diesem Stück handelt es sich darum, wie der Brief W. I. Lenins an die amerikanischen Arbeiter 1918 trotz zahlreicher Hindernisse und Abenteurer in der Adressat gelangt.



Schlewitsch verkörpert, hat im Leben einen anderen Namen. Es ist der alte Botschawik Pjotr Iwanowitsch Trawin.

UNSER BILD: Szene aus dem neuen Fernsehstück „Jelena Dobronrawowa als Schapparina und Wjatschslaw Schlewitsch als Lednew-Mrawin.“

Ein Jahr in Briefen

„Unsere erste Post“—unter diesem Titel veröffentlichten wir in der ersten Nummer der „Freundschaft“ am ersten Januar 1966 die ersten 13 Leserbriefe. Somit war die Verbindung zwischen der Zeitung und den Lesern hergestellt. Seitdem ist der Briefstrom viel größer geworden, er wächst weiter und was uns sehr freut.

Wir sind immer aufrechter froh, wenn wir, inhaltsreiche Beiträge zu ökonomischen Themen erhalten, in denen die Probleme des Fünfjahresplans, die Aufgaben, die vor den Werktätigen vom XXIII. Parteitag gestellt wurden, behandelt werden, oder wenn es Skizzen über Menschen, ihre Arbeit und ihr Leben sind.

Im Laufe des Jahres erhielt die „Freundschaft“ 4 033 Briefe. Der Themenkreis ist groß und das ist verständlich.

In den Briefen wird das Leben der Menschen unserer Republik geschildert, die Veränderungen, die hier vor sich gehen, behandelt, die Völkerfreundschaft in Kasachstan und in der ganzen Sowjetunion geliebt. In den Briefen berichtet die Leser über die erfolgreiche Lösung der großen Aufgaben bei der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, über ihre Erfolge im ersten Jahr des neuen Planjahres.

Es treffen auch viele Beiträge über Literatur und Kunst, lustige Geschichten und Schwänke

Her-Chiefökonom des Werks für synthetischen Kautschuk A. Wiesen P. Steinhauer und E. Bader (Gebiet Karaganda) und andere mehr.

Viele, viele Briefe wurden unter der Rubrik „Leser teilen mit“ veröffentlicht. Darin schreiben unsere Leser einfach über gute Menschen, teilen uns ihre großen und kleinen Freuden mit und sorgen mitmachen um ihre kritischen Bemerkungen.

Die Namen unserer aktiven Korrespondenten können von unseren Lesern nicht unbemerkt geblieben sein. Sie konnten oft die Skizzen Informationen oder einfach Briefe von H. Gerbershagen und E. Gehring aus Alma-Ata, H. Löwen aus Aktjubinsk, F. Hammer aus dem Gebiet Dshambul, A. Schuller aus dem Gebiet Tschimkent, M. Sterle aus Aralisk, W. Lange und A. Weib aus Nordkasachstan, N. Hildebrandt aus dem Gebiet Kokshetau, A. Bruch aus Ost-Kasachstan, Th. Wagner aus dem Gebiet Kustanai, P. Block und E. Merlens aus dem Gebiet Semipalatinsk und vielen anderen Lesern.

Wir hoffen, daß sich im laufenden Jahr die Anzahl der ehrenvollen Korrespondenten verdoppelt, das wird die Zeitung lebensnah machen, sie mit ihren Lesern noch enger verbinden.

Wir sind ins Jubiläumjahr eingetreten. Wir erwarten von den Lesern Briefe, in denen sie uns über ihre Arbeitspläne und Erfolge im Jubiläumjahr mitteilen. Schreiben Sie uns auch darüber, was Sie bei der Verwirklichung Ihrer Pläne hindert. Senden Sie uns Beiträge über das Schulleben, unterstützen Sie durch Ihre aktive Teilnahme an allen Stufen der literarischen, Jugend- und Frauenarbeit.

H. EDIGER
Leiter der Briefabteilung der Redaktion „Freundschaft“

NEUE ZICKZACKE DER „KULTURREVOLUTION“ IN CHINA

Die jüngsten Ereignisse in China zeigen, daß die Organisatoren der sogenannten „Kulturrevolution“ die Einführung der Ideen Mao Tse Tung's im Lande fortsetzen, gestützt auf die Mao-Truppler, die Armee und die Staatssicherheitsorgane.

Im vergangenen Jahr konzentrierten Mao Tse Tung und seine Gruppe den Hauptparteiaktiv bekannt gegen das Parteiaktiv, gegen die Kader der Partei, in denen sie die Hauptbedingung für die Verwirklichung ihres eigenen Kurses sowohl in der Innenpolitik als auch in der Außenpolitik erblickten. Vielen Kommunisten, Arbeitern, die eine große revolutionäre Schule durchgemacht haben, hervorragenden Kulturschaffern und Wissenschaftlern wurde Schimpf angetan und gegen sie mit physischer Gewalt vorgegangen.

Die von Hungweipings veröffentlichten Materialien bezeugen, daß Tschou Enlai kürzlich bei einer Kundgebung vor den Soldaten der Nationalen Befreiungsarmee Chinas im Namen Mao Tse Tung's Dank sagte, für die gute Arbeit im Laufe der großen proletarischen Kulturrevolution und erklärte, daß diese ganze Arbeit erst eine „große Probe“ gewesen sei. Wie denkt man sich denn da die weitere Entwicklung der Ereignisse, wenn alles, was in der letzten Zeit in China vor sich ging, als „Probe“ betrachtet wird?

Der Verfasser unterzogen werden jetzt immer breitere Schichten der Partei- und Staatsfunktionäre, der Intelligenz, des Aktivs in den Betrieben und in den Gemeinden.

So erhielten die Hungweipings, die wie man sie in China nennt „treuen Wächter Mao Tse Tung's“, die Weisung, einen Schlag zu führen gegen das Südwesbüro des ZK der KP Chinas und gegen den Ersten Sekretär dieses Büros, gegen das Mitglied des Politbüros des ZK der KP Chinas Li Tsching Tschuan, gegen das KPCh-Komitee der Provinz Szechuan und den Ersten Sekretär dieses Komitees und Kandidaten des ZK der KP Chinas Liao Tsching Kao, den Vorsitzenden des Volkskomitees der Provinz Szechuan und Kandidaten des ZK der KPCh Li Tschan, gegen das Organ des KPCh-Parteiaktivs dieser Provinz die Zeitung „Szechuan Shipao“, gegen das Organ der Zeitung „Fengcheng Wangpao“ gegen deren Redakteure und viele andere. Innerhalb der Provinz Szechuan aufgetreten zu sein, sich der „Kulturrevolution“ entgegenzustellen zu haben.

Wie die Hungweipings gegen die Widersacher der „Ideen des Vorsitzenden Mao“ kämpfen, kann nach den Mitteilungen über das Schicksal des Ersten Sekretärs des KPCh-Komitees der Provinz Anhwei und Mitglied des ZK der

KPCh Liu Pao Hua beurteilt werden. Er ist Sohn eines der Begründer der KP Chinas, des Professors Liu Tsichao. Gleich zu Beginn der „Kulturrevolution“ wurde Liu Pao Hua als „schwarzes Element“ bezeichnet. Längere Zeit hindurch forderten die Mao-Truppler, daß Liu Pao Hua von den Posten, die er einnimmt, abgesetzt wird. Dann gingen sie von Worten zu Gewalttätigkeiten über. Die Mao-Truppler aus der Anhwei Handelschule und zugewanderte Mao-Truppler aus Peking ergriffen Liu Pao Hua und mißhandelten ihn. Mehrere Tage hindurch wurde Liu Pao Hua in einem der städtischen Gebäuden von den Mao-Trupplern gefoltert. Durch die Schläge und „hochpolitischen“ Verhöre verlor Liu Pao Hua zeitweilig das Bewußtsein.

Über diese Akte waren die Arbeiter und sogar ein Teil der Hungweipings empört. In einer Extramittteilung schrieb sie: „Das Leben des Genossen Liu Pao Hua ist in Gefahr.“ Mehrere Tausende Arbeiter der örtlichen Metallfabrik zogen zu dem Gebäude, in dem sich Liu Pao Hua befand. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den Arbeitern und den Mao-Trupplern, wobei Opfer zu verzeichnen waren.

Aus China einlaufende Mitteilungen bezeugen, daß solche Zusammenstöße auch andersorts erfolgten, wo die Arbeiter den Aktionen der Mao-Truppler die Stirne bieten. Nicht selten sind Zusammenstöße auch zwischen den Hungweipings selbst.

Ein Ergebnis der Verschärfung des Kampfes innerhalb der Leitung der KP Chinas war die Verhaftung von Peng Tschien, Lo Shui Tsching, Lu Ting-Yi, Tschou Yang und anderen, worüber die chinesische Presse schreibt. Noch früher erschienen Mitteilungen von der Verhaftung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KP Chinas Peng Teh-Hui. In letzter Zeit werden von den Mao-Trupplern viele Materialien mit scharfen Ausfällen gegen den Vorsitzenden der Volksrepublik China Liu Schao Tschu und den Generalsekretär des ZK der KP Chinas Teng Hsiao-Peng. Die Pekinger Mao-Truppler veröffentlichten in ihren Flugblättern eine Erklärung, in der sie betonen, es sei notwendig anstelle von Liu Schao Tschu ein neues Staatsoberhaupt zu wählen. Sie erklärten, das ZK der KP Chinas solle den ständigen Ausschub der chinesischen Volksversammlung verpflichten, auf einer Sondersitzung den Beschluß zu fassen, eine außerordentliche Tagung der chinesischen Volksversammlung einzuberufen, auf der Liu Schao Tschu seiner Funktion zu entheben ist.

Auf einer Kundgebung erklärte das Mitglied des Politbüros und Leiter der Abteilung Propaganda des ZK der KP Chinas Tao Tschu, daß Liu Schao Tschu und Teng

Hsiao Peng eine „Antimao-Linie“ durchführten. Jetzt wird mitgeteilt, daß der Leiter der Gruppe 16, Angehörigen der „Kulturrevolution“ beim ZK der KP Chinas Tschien Po-ta und dessen Stellvertreterin Mao Tse Tung's Gattin Tschiang Tsching, die überdies der Berater für Kulturarbeiten in der Armee geworden ist, den Tao Tschu selber als Gegner der „proletarischen revolutionären Linie“, die vom dem Vorsitzenden Mao vertreten wird“ bezeichnet. Unter den Personen, gegen die jetzt „das Feuer eröffnet wird“, werden ferner genannt der Sekretär des ZK der KP Chinas und Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrats der Volksrepublik China, die Kandidat der Kandidatur des Sekretärs der KP Chinas Hu Tschiao-mu und andere, denen gleichfalls vorgeworfen wird, von den „großen Ideen Mao Tse Tung's“ abgewichen zu sein.

Die Pekinger Presse erklärt es jetzt für notwendig, die „Kulturrevolution“ in die Industriebetriebe und in die örtlichen Volkskomitees zu tragen, dort Hungweipings als Gegengewicht gegen die Parteikomitees und die bestehenden Staats- und Wirtschaftsorgane zu schaffen. In diesem Zusammenhang fallen ins Auge die Mitteilungen über die erfolgte Auflösung des Allgemeinen Chinesischen Gewerkschaftsbundes. Den Gewerkschaften wird vorgeworfen, daß sie Ziel zu große Aufmerksamkeit der Produktion und Lage der Werkstätten zuwenden und die Ideen Mao Tse Tung's nicht beachten.

In Materialien, die von den Mao-Trupplern verbreitet werden, wird mitgeteilt, daß unmittelbar vor der Auflösung des Allgemeinen Chinesischen Gewerkschaftsbundes Tschiang Tsching zu den Mao-Trupplern sprach und betonte, der Gewerkschaftsbund habe im Laufe der 17 Jahre nach dem Sieg der Revolution eine „konterrevolutionäre revisionistische Linie“ durchgeföhrt. Die Ideen Mao Tse Tung's unter den Arbeitern nicht propagieren und die von dem Vorsitzenden Mao persönlich geschaffenen revolutionären Traditionen der Arbeiterbewegung in China welf zu sich geworfen.

Das einzige, da die „proletarische Kulturrevolution“ einsteilen nicht berührt, ist die chinesische Bourgeoisie, deren Positionen bis jetzt erhalten geblieben sind, und die Zinsen vom Kapital bekommt.

Das sind einige der neuen Zickzacke der „großen proletarischen Kulturrevolution“ in China, mit der eine noch umfassendere sozialistische Kampagne und eine hemmungslose Propaganda des antilinken Großmassenkurzes Mao Tse Tung's und seiner Gruppe einhergehen, der den Lebensinteressen des chinesischen Volkes zuwiderläuft.

(Aus der „Prawda“ vom 8. Januar)



Viele Einwohner von Rusajewka kennen diese Frau sehr gut, denn sie arbeitet hier schon über acht Jahre als Wäherin im Dienstleistungs-kombinat. Alle Kunden sind mit ihrer Arbeit immer zufrieden.

Imra Loos kämpft um den kommunistischen Ehrentitel.

UNSER BILD: Irma LOOS. Foto: W. Choln. Gebiet Kokschtelaw.

LESER ÜBER IHRE ZEITUNG

Mehr Kritik, Aktivistenkreise erweitern

Die „Freundschaft“ hatte sich an ihre Leser mit der Bitte gewendet, sich über die Zeitung zu äußern. Ich komme dieser Bitte gerne nach.

Ich bin ständiger Leser der „Freundschaft“, wie auch vieler anderen deutschen, russischen, ukrainischen, bulgarischen, polnischen, englischen und jugoslawischen Zeitungen und Zeitschriften. Auch auf die „Freundschaft“ war ich immer mit Ungeduld und Interesse. Genügnung und Freude an ihr; sie ist mir unentbehrlich geworden.

Die Zeitung wird immer interessanter. Solche Beiträge wie die über Veteranen der Revolution, besonders Sowjetdeutsche, über die Gründung der Sowjetmacht, über die Teilnahme der Sowjetdeutschen am Großen Vaterländischen Krieg—an der Front und im Hinterland; die Sonntagsgespräche, Disteln am Wagnard, Verse am Wochenende und vieles andere sind aus der Zeitung einfach nicht wegzudenken! Ich persönlich finde in der „Freundschaft“ oft so manches, was ich in den russischen Zeitungen vermisste.

Aber, ich hätte noch viele Wünsche!

Vor allem—mehr Kritik! Mutige, prinzipielle, kompromißlose Kritik,

anstatt immer wieder Honig aufs Brot zu schmieren. Die Mängel nicht vertuschen, sondern entschlossen bekämpfen! Mehr Beiträge zu Themen der Erziehung in Schule und Elternhaus wie auch am Wohnort. Da war einmal das „Tagebuch eines Schülers“—gut aber wenig! Nicht viele „Eltern lesen“ die russische Zeitschrift „Semlja i schkola“, da sollte die Zeitung einige wichtige Beiträge daraus nachdrucken. Denn der Leserkreis aus der Lehrerschaft ist sehr groß, und die Leser können so manches bewirken.

Noch mehr Verständnis muß der sowjetdeutschen Literatur entgegengebracht werden. Und da gibt es viele wunde Stellen und Probleme der literarischen Nachwuchs; die sowjetdeutsche Literaturkritik; Rückblick und Ausblick; Inhalt und Form. Außer einem engen Kreis weiß selten jemand etwas von dem deutschen Verlag in Alma-Ata, von den in Vorbereitung befindlichen Sammel- und Einzelbänden, von denen sehr bescheiden mitgeteilt wurde. Wer bescheiden ist, wer macht die Auslese, warum eben dieser Autor gewählt wurde und nicht ein anderer und nicht in einem größeren Umfang usw. das muß doch besprochen werden, da muß doch die Trommel gerührt werden und was möglich!

Ich meine, daß die Zeitung den Kreis ihrer Mitheliefer erweitern sollte.

Auch möchte ich hinzufügen, daß die Fotos in der Zeitung oft immer noch schlecht ausfallen und daß die Sprache noch sehr gepflegt und verbessert werden muß, um sich von vielen grammatikalischen und mundartlichen Schmitzern, Druckfehlern und Russizismus zu befreien.

Die Zeitung ist mir sehr teuer, und ich wünsche ihr die allerbesten Erfolge!

Woldemar, EKKERT
Krasnojarsk
Hochschullehrer

Verdiente Ruhe

Das Kollektiv der Apothekenverwaltung in Aktjubinsk gab dieser Tage ihrem ältesten Mitarbeiter Karl Zörn das Geleit in den verdienten Ruhestand.

K. Zörn genöÙ auf seiner Arbeit allgemeine Achtung und wurde oft

ausgezeichnet. Die Arbeiter David Lembe, Sebastian Volk und andere wünschten Karl Ludwigowitsch eine angenehme Ruhe und noch viele heitere Lebensstage.

Im Auftrage des Gewerkschaftskomitees überreichten ihm Emilie Binlitz und Emilie Wagner wertvolle Geschenke.

M. SPOLJANSKI
Aktjubinsk

Dr. Schlüter

Roman von Karl Georg Egel

71. Fortsetzung

Schlüter hat sich in den Sessel fallen lassen und lehnt den Kopf zurück. Jetzt wirkt er völlig erschöpft. Nur mit Anstrengung kann Irene ihre Tränen zurückhalten. Bewegung, Bewunderung, auch etwas Mitleid schwingen in ihrer Stimme. „Du meinst, der Umweg war zu groß für die einfache Lösung?“

„Fast ein halbes Leben.“

„Nur daß du sie nicht gefunden hättest ohne den Umweg.“

Schlüter hat sich seinen Hemdkragen geöffnet. Sie hüllt ihn in eine Decke ein. Er genießt die zärtliche Fürsorge, obgleich er sie kaum wahrzunehmen scheint.

„Sonderbar, dieser menschliche Geist“, sagt er nachdenklich. „Du stellst eine Theorie auf, die sich mehr und mehr bewährt, und plötzlich bist du an sie gefesselt. Da muß erst dein Todfeind einen Abgrund vor dir aufreißen. Da muß erst der Blitz eintreten, bevor du wieder siehst, wo der Weg weitergeht.“

Schlüter ist im Labor mitten in einer Arbeitsbesprechung. Er hat gerade erklärt, welche neuen wissenschaftlichen Möglichkeiten sich aus seinen Gedanken ergeben.

Da unterbricht ihn Franziska: „Besuch, Herr Professor.“

Schlüter winkt ab: „Hier ist die Festigkeit.“

Die Sekretärin sagt leise zu Schlüter: „Ein alter Freund, Doktor Seibt. Der Herr meinte, sein Name würde Ihnen nichts sagen.“

Schlüter hat nicht zugehört. „Hier die Festigkeit.“ ... aber der Spitzname Marabu...“

Schlüter fährt hoch: er glaubt, nicht recht verstanden zu haben. „Worum sagen Sie das nicht gleich, Franziska?“

„Mit schnellen Schritten geht er auf seinen alten Freund zu, der in der offenen Tür zum Korridor steht. „Alter weißer Marabu.“

Dr. Seibt sagt bewegt, leise: „Du hast dich kein bißchen verändert, Martin.“

Er wickelt gegen Schlüter sehr all: weibarig, etwas vorgebeugt, hangende Schultern. Immer noch trägt er die große Brille mit den zweifach geschliffenen Gläsern.

Schlüter legt ihm den Arm um die Schultern, geht mit ihm aus der Tür. „Entschuldigt bitte!“

Beiden ist die Wiedersehensfreude anzusehen.

„Ist dein Netz doch noch gerissen? Habes sie dich fähren lassen?“

Marabu berichtet mit melancholischem Lächeln: „Hab's endlich geschafft, Martin. Bin in Pension gegangen. Ich kann jetzt machen, was ich will. Und ich will mir die Weltwunder ansehen.“

Schlüter lacht. „Hier?“

„Ich will mich überzeugen, ob's das wirklich gibt: einen großen Chef, der ein Mensch geblieben ist.“

„Natürlich wohnst du bei mir“, sagt Schlüter in seinem Arbeitszimmer zu Marabu. „Wir essen in einer Stunde. Günter, sei so gut, fahr ihn zum Bahnhof, halt sei's Gepäck. Alles andere, Marabu, zeige ich dir heute abend. Bin neugierig, was du zu unserem Institut sagen wirst.“

Er führt die beiden bis zur Korridortür. Sein Lächeln wirkt nachdenklich. „Ein Mensch der sich frei fühlt, will er in Pension gehen kann. Das Ziel. Das Glück. Verstehen Sie das?“ sagt er mehr zu sich als zu Franziska.

„Er ist doch sehr nett“, antwortet Franziska etwas herausfordernd.

Schlüter schaut nachdenklich auf den Schreibtisch, dann löst er sich aus seiner Resignation. „Ja, ja, Schlüchtern will, ihm trotzdem ein Kalb. Sagen wir der Holterin Bescheid.“

Während er sich schon zum Gehen wenden will, fällt sein Blick auf ein Briefkästchen, das jemand unbemerkt auf den Schreibtisch gelegt haben muß. Die schmale, elegante Form ist ihm bekannt. Der eingepackte Lenox-Stern. Er stockt. Seine Stimme ist rau: „Für mich?“

„Er wollte es Ihnen persönlich geben. Ich hab's nachher vergessen.“

In seinem Arbeitszimmer hat Schlüter den Brief

DIE TAIGA IN „VERPACKUNG“

Die alleitgenesenen Bewohner der fernöstlichen Taiga überliefern seit alters Legenden über die heilenden Eigenschaften des Actinidia. Wie die Wissenschaftler bestätigten, besitzen die orangefarbenen Beeren, die in Trauben an der Ranken hängen, die wunderbare Fähigkeit, die Kräfte wiederherzustellen und die Abspannung zu überwinden.

Jetzt braucht man nicht mehr tief in die Taiga zu gehen, um diese Beeren zu finden. Die Konservierfabrik in der Ortschaft Perejaslawka unweit von Chabarowsk hat die Herstellung des pasteurisierten Safts dieser Beeren aufgenommen. Über 20 000 Dosen des wunder-

baren Getränks wurde nach den Städten und Siedlungen der Region am Amur geschickt.

Eine andere Neuheit des Betriebs ist der Wein aus den wilden Ussurl-Weintrauben.

In der Region Chabarowsk gibt es jetzt drei Gemüsekonservenbetriebe und eine Fabrik für die Saffherstellung. Sie erzeugen mehr als 30 verschiedene Konservensorten aus den Früchten der Region am Amur. In der letzten Zeit erfreuen die Betriebe die Bewohner der Region mit neuen Erzeugnissen. Sie verarbeiten die Gaben der Taiga;

Preiselbeeren und wilde Apfel. Jetzt wurde mit der Rekonstruktion der Betriebe begonnen, die im Laufe des Fünfjahresplans ihre Produktion verdoppeln werden.

(APN)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Für unsere Zelinograder Leser

FERNSEHEN

am 10. Januar

Der Alle schüttelt stur den Kopf. „Irrtum.“

„Franziska kommt schnell ans Tor, während draußen Marabu aus dem Wagen steigt.“

Sie bleibt sich auf die Lippen, ehe sie Günter knapp berichtet: „Der Professor ist fort. Für ein paar Tage. Dieser Herr darf das Institut nicht mehr betreten. Sie sollen ihn zum nächsten Interzonenzug bringen.“

Marabu versucht, mit einem etwas verkrampten Scherz über das Peinliche der Situation hinwegzujubeln. „Aber, mein verehrtes Fräulein, ist denn jemand gestorben?“

Wenig später sitzen Marabu und Günter in der Vorhalle der Universität auf einer Eckbank neben Irene. Hinter ihnen verlassen die Studenten das Gebäude.

Irene will sich ihre Angst nicht anmerken lassen. Sie hort Marabus halblaute erbitterte Stimme. „Woher soll ich denn wissen, was in dem Brief stand. Er war gar nicht von Jonkers. Mahnel hat ihn mir gegeben. Ich verlange, Schlüter zu sprechen. Wo ist er?“

Irene bewegt ratlos die Arme. „Wir wissen es nicht, er ist verschwunden.“

Im Büro des Ministers herrscht eine gespannte Atmosphäre. Die Minister geht langsam, die Hände in den Taschen, vom Schreibtisch zur Seesecke. Nachdenklich fragt er den Mitarbeiter der Staatssicherheit, der mit dem Minister am Tisch sitzt: „Der Flugplatz und die Grenzübergänge werden doch überwacht?“

„Das kommt nicht in Frage“, sagt Demmin. „Der Minister wird zornig. Und warum nicht? Sag nicht, weil du ihn kennst. Wäre das der Fall—säßen wir dann sitzenweilen hier?“

Er setzt sich zu den beiden. „Entschuldigt.“

Dann fragt er den Genossen von der Staatssicherheit: „Und dieser Marabu?“

Bernhard schüttelt den Kopf. „Er weiß voraussichtlich nichts Wichtiges.“

Damit nimmt er aus seiner Aktentasche einen Ordner mit abgehefteten Zeitungsausschnitten. „Die westdeutsche Presse bringt auffällig Schlüters Namen mit dem bewußten Patent in Verbindung. Überall der gleiche Dreh: Er wäre eigentlich der geistige Urheber—noch von früher her. Man könne die Erfindung dem Zerstörer zwar nicht überlassen, aber sei man moralisch berechtigt, einen Wissenschaftler der anderen Seite“ zu schädigen.“

Demmin liest leise eine Oberschrift: „Liebig-Stiftung setzt Schlüter einen Preis aus.“

Der Minister liest, pfeift leise.

Bernhard gibt beiden eine Fotokopie. „Die Akademie drüben erneuert ihn zum Korrespondierenden Mitglied.“

(Fortsetzung folgt)

19.00—„Ereignisse und Menschen“ — Fernschronik.

19.15—Filmchronik „Sowjetkasachstan“ Nr. 42

19.25—„Der Gebietsratung der Viehzüchter entgegen“ — Fernsehkonzert.

20.25—Fernsehnachrichten.

20.35—Filmchronik.

20.45—„Auf dem Neuland“ — Programm der Redaktion Landwirtschaft.

21.30—Spielfilm „Der Mensch geht durch die Wand“.

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53. «Френдшафт».

TELEFONE: Chafredaktion 19.00; Sekretariat 79-84; Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbriefe 72-41; Buchhaltung 56-45; Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vorabes (Moskauer Zeit).

«ФРЕНДШАФТ» ИРЕНДКА 65414

г. Целиноград. Типография № 3.

УН 00207. Заказ № 804.